

Eine Währung ohne Umtauschverluste

Für das eigene Alter vorzusorgen, ist für die meisten Schweizer selbstverständlich. Eine Möglichkeit könnte eine geldfreie vierte Säule sein. Mit KISS (keep it small and simple) sollen die Glarnerinnen und Glarner künftig Zeit ansammeln können – vorausgesetzt es finden sich genügend Freiwillige, die bei dem Projekt mitmachen.



Andrea Fäs-Trummer ist optimistisch, dass sich die Idee einer geldfreien Zeitsvorsorge im Kanton Glarus etablieren wird.

Bild Beate Pfeifer

■ Von Beate Pfeifer

Andrea Fäs-Trummer, Sie wollen das Modell des Zeitsparens auch im Glarnerland bekannt machen. Wie sind Sie auf die Idee gekommen?

Im Rahmen eines Expertenworkshops, bei dem es um Generationenprojekte ging, habe ich Ruedi Winkler kennengelernt, der im Vorstand des Vereins KISS ist. Mir gefiel die Idee einer geldfreien Zeitsvorsorge von Beginn an sehr gut.

Was soll das Zeitsammeln bringen?

Vom Solidaritätsgedanken her ist das sehr interessant, und die Idee kann ein kreativer Lösungsansatz für die gesellschaftlichen und finanziellen Herausforderungen sein, die auf uns zukommen.

Welche Herausforderungen?

Wir stehen vor grossen demografischen Veränderungen. Die Menschen werden immer älter. Demgegenüber stehen immer weniger jüngere Menschen. Heute haben wir zudem einen dritten Lebensabschnitt, zwischen etwa 65 und 75 Jahren, wo man noch

fit ist und viele Ressourcen hat. Diese Ressourcen könnte man beispielsweise nutzen, um den über 80-jährigen Menschen beim Einkaufen zu helfen, ihnen vorzulesen oder Ähnliches. Eine solche Art der Betreuung könnte dazu beitragen, dass ältere Personen länger in ihren eigenen vier Wänden bleiben können.

Gibt es dafür nicht bereits Angebote, zum Beispiel von der Spitex?

Ich finde es wichtig, dass ganz klar definiert ist, worum es bei KISS geht, nämlich um Begleitung und Betreuung, nicht um pflegerische Arbeit. Wenn heute jemand zum Beispiel für einen Nachbarn einkaufen geht, dann hat derjenige, der die Hilfe in Anspruch nimmt, immer das Gefühl, er müsse etwas zurückgeben. Das ist bei den Zeitschriften nicht mehr nötig.

Wie soll das praktisch umgesetzt werden?

Man wird Mitglied bei KISS und bietet, im Rahmen seiner Möglichkeit an, jemanden zu begleiten, ihm beispielsweise Gesellschaft zu leisten oder bei irgendwelchen Dingen zur Hand zu gehen. Wichtig ist, dass sogenann-

te Tandems entstehen, also Freiwillige, die helfen, und andere, die die Hilfe in Anspruch nehmen. Die Zeit, die man einsetzt, wird auf einem Zeitkonto gutgeschrieben. Ziel ist es, das Ganze schweizweit anzubieten, so kann man von seinem Zeitguthaben auch in einem anderen Kanton profitieren. Und man kann die Zeit nicht nur selbst brauchen. Man kann sie auch verschenken. Eine sehr schöne Idee, finde ich.

Könnte auch ein jüngerer Mensch, zum Beispiel nach einem Unfall, Hilfe in Anspruch nehmen?

Es können alle Mitglied werden und auch alle können profitieren. Es werden aber vorwiegend Ältere sein, die das nutzen. So wird auch der Zusammenhalt zwischen den Generationen gestärkt, und die Solidarität in der Gesellschaft erhöht sich. Insgesamt wird die Lebensqualität von allen besser.

Wie wird das Projekt finanziert?

Es gibt unterstützende Organisationen wie Migros Kulturprozent, Sunflower, Age-Stiftung oder Ernst-Göhner Stiftung und einzelne Sponsoren. Meist werden die Genossenschaften auch von der Gemeinde unterstützt. Es muss auch nur eine Geschäftsleitungsstelle finanziert werden, die von demjenigen, welcher das ganze Projekt organisiert, das heisst die Freiwilligen koordiniert.

Stellt das Modell des genossenschaftlichen Zeitsparens nicht unser auf Geld basierendes Wirtschaftssystem auf den Kopf?

Ja – und das ist genau das, was ich schön finde. Heute, wo alles nur dann etwas wert ist, wenn es Geld kostet, wird durch dieses Projekt die Solidarität und der Zusammenhalt gefördert. Man kann hier einer Entwicklung helfen, in der andere Dinge wichtig sind. Sonst geht es überall um Geld, und dies steht hier nicht im Vordergrund.

Wie ist KISS organisiert?

Der Verein KISS ist, vom Modell her, eine Dachorganisation. Diese bietet den Rahmen, aber die Umsetzung vor Ort wird von den einzelnen Genossenschaften getragen. Eine solche Genossenschaft im Kanton Glarus zu gründen, wäre das Ziel. Dazu braucht es jedoch ganz viele Freiwillige, die ihre Ressourcen zur Verfügung stellen. Deshalb organisieren wir – die CVP des Kantons Glarus – die Informationsveranstaltung, weil wir finden, dass dies ein sehr spannendes Zukunftsprojekt ist.

Infoveranstaltung mit Ruedi Winkler zum Modell KISS-Zeitsammeln, 12. März, um 19.30 Uhr im GH Ennenda.